

FORSCHUNG Mit dem Konzept SPRINT können kommunikative Fähigkeiten von Kindergartenkindern gefördert werden. Die Evaluation zeigt vielversprechende Ergebnisse. SONJA SCHÄLI, DAVID YOH VON ALLMEN

Mehrsprachige Kinder zur Kommunikation bewegen



Die bewegungsorientierte Sprachförderung unterstützt den Erwerb kommunikativer Kompetenzen, vor allem bei Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf. FOTO PATRICK GUTENBERG

Viele Kinder sprechen zu Hause eine andere Sprache als (Schweizer-)Deutsch: Somit ist die Mehrsprachigkeit keine Randerscheinung, sondern gelebte Realität. Mehrsprachigkeit ist in Kindergärten und Schulen der Schweiz mittlerweile Normalität.

Trotz integrativer Sprachförderung beteiligen sich manche Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, wenig an Kommunikationssituationen im Kindergarten und können daher nicht im gleichen Ausmass wie andere Kinder von den sprachlichen Angeboten der Lehr- und Fachpersonen profitieren. Um diese Kinder gezielt zu unterstützen, wurde an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) das innovative Sprachförderkonzept SPRINT entwickelt. Das Projektteam vom Institut für Sprache und Kommunikation bildeten Karoline Sammann, Sonja Schäli, David Yoh von Allmen und Anke Sodogé. Im Fokus steht bei SPRINT die Förderung von pragmatisch-kommunikativen Kompetenzen bei mehrsprachigen Kindern. Dies soll die aktive Teilhabe in Situationen anstossen, in denen Wissen, Informationen, Ideen oder Gefühle geteilt werden.

Pragmatisch-kommunikative Kompetenzen stärken

Die Partizipation ist entscheidend für eine gelingende Integration, die soziale Teilhabe und die sozio-emotionale Entwicklung. Dabei setzt SPRINT bei der Förderung der pragmatisch-kommunikativen Kompetenzen an, das heisst der Fähigkeiten zur Ver-

ständigung in konkreten Lebenssituationen. Die Kompetenzen sind wesentliche Bausteine der zwischenmenschlichen Kommunikation und umfassen beispielsweise das Turn-Taking (Sprecherwechsel), den situationsangemessenen Einsatz von Höflichkeitsformen oder die Fähigkeit, das eigene Sprachverstehen zu reflektieren und anzupassen, das sogenannte Monitoring.

Der Einsatz von bewegungs- und handlungsorientierten Spielen und Aktivitäten, die gezielt dazu beitragen, pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten in einer spielerischen Umgebung zu fördern, ist ein wichtiges Element des Förderkonzepts. Bewegungsangebote sind der Ausgangspunkt für Interaktions- und Sprechansätze. Die Verknüpfung von Bewegungsanlässen und handlungsorientierten Spielsituationen

Abrufkurs

SPRINT ist ein sprachförderliches, bewegungsorientiertes Angebot insbesondere für mehrsprachige Kindergartenkinder. Eine Anleitung mit vielen in der Praxis erprobten Spielideen bietet ein Abrufkurs, der als interne Weiterbildung an Schulen oder Institutionen gebucht werden kann. Nähere Informationen sind online verfügbar: www.hfh.ch/weiterbildung/sprint-bewegungsorientierte-sprachfoerderung

wird als gewinnbringend für die Sprachförderung angesehen. Dem Kind wird Raum gegeben, Sprache in kommunikativen Kontexten zu erwerben und anzuwenden.

SPRINT ist ein sprachförderliches Angebot, mit welchem alle Kinder – insbesondere mehrsprachige Kinder – darin unterstützt werden, mehr kommunikative Kompetenzen und Partizipation zu erlangen. Den mehrsprachigen Kindern die Partizipation am Unterricht und dessen Inhalte zu ermöglichen, trägt zur Bildungsgerechtigkeit bei.

Wirkungsstudien KOMPAS 1 und 2

Wie misst man den Erfolg eines Förderkonzepts, das spezifisch auf die Bedürfnisse von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) abgestimmt ist? In der Forschungslandschaft zeigt sich in diesem Themenfeld eine Lücke an wissenschaftlichen Studien. Die beiden Forschungsprojekte KOMPAS 1 und KOMPAS 2 haben sich genau dieser Frage angenommen und tragen mit zentralen Ergebnissen dazu bei, die Lücke zu schliessen. Das Kürzel KOMPAS steht für: kommunikative Partizipation von mehrsprachigen Kindern (fünf bis sieben Jahre alt). Beide Projekte untersuchten die Wirksamkeit des Förderkonzepts SPRINT. Während KOMPAS 1 praxisnahe Bedingungen simulierte, setzte KOMPAS 2 auf ein kontrolliertes Studiendesign.

In KOMPAS 1 erfolgte die Zuteilung der Kinder durch ein interdisziplinäres Fachteam. Kinder mit besonderem Sprach-

förderbedarf wurden der Experimentalgruppe zugeordnet, um die Intervention bestmöglich auf deren Bedürfnisse abzustimmen. Hingegen wurden in der Studie KOMPAS 2 Kinder zufällig entweder der Experimental- oder Kontrollgruppe zugewiesen. Dadurch sollten Unterschiede zwischen den Gruppen nicht durch externe Faktoren, sondern durch die SPRINT-Förderung selbst erklärbar werden.

Beide Studien fanden in Kindergärten im Raum Zürich statt. Die Intervention wurde von geschulten Lehr- und Fachpersonen und Logopädie-Studierenden der HfH durchgeführt. Jede Fördereinheit folgte dem SPRINT-Manual und fand zusätzlich zum regulären DaZ-Unterricht statt, so dass alle Kinder unabhängig ihrer Gruppenzuteilung eine Sprachförderung erhielten. Zur Messung der kommunikativen Partizipation wurden Fragebögen eingesetzt, welche die Einschätzungen der Lehrpersonen sowie Eltern der Kinder einfingen.

Studienergebnisse

In KOMPAS 1 zeigte sich in der Experimentalgruppe ein deutlich stärkerer Effekt, was darauf hinweist, dass insbesondere Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf von SPRINT profitieren konnten. Dies unterstreicht die Bedeutung einer gezielten und individuellen Sprachförderung, um die aktive Teilnahme an Kommunikationssituationen zu fördern.

In KOMPAS 2 hingegen waren die Verbesserungen der kommunikativen Partizipation in beiden Gruppen (Experimental- und Kontrollgruppe) vergleichbar. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass in der Experimentalgruppe durch die zufällige Zuteilung auch Kinder mit geringerem Förderbedarf eingeschlossen wurden, die weniger intensive Unterstützung benötigten. Gleichzeitig könnten Kinder mit höherem Förderbedarf in der Kontrollgruppe vom regulären DaZ-Unterricht profitiert haben, was die Unterschiede zwischen den Gruppen minimierte.

Die Studienergebnisse belegen jedoch, dass SPRINT ein wirksames Instrument für die Förderung der kommunikativen Partizipation ist. Besonders bemerkenswert ist, dass Lehr- und Fachpersonen durch ihre Einschätzung zuverlässig identifizieren können, welche Kinder einen erhöhten Förderbedarf haben. Dies ist eine wichtige Grundlage, um die sprachliche Förderung von mehrsprachigen Kindern gezielt und effektiv zu gestalten.

SONJA SCHÄLI, MA, arbeitet als Advanced Researcher im Institut für Sprache und Kommunikation. DAVID YOH VON ALLMEN, DR., ist als Advanced Researcher im Zentrum für Forschung und Wissenstransfer tätig.